

15. Dezember 2024

NEUE REZENSION

NUNSENSE (SEIT 12/2024)   

THEATER IM ZOO, FRANKFURT AM MAIN

 Jens Alsbach  Deutschland  Rezensionen  15. Dezember 2024  2 Minuten Lesedauer

Die Revue-Show „Nonsense“ unterhält seit beinahe 40 Jahren mit ihren skurrilen Charakteren das Publikum. Die Story ist dabei nur am Rande von Bedeutung, denn hier zählen einzig und allein Spaß, die Varietät unterschiedlicher Solo-Einlagen und gute Unterhaltung. Der ausnahmslos erstklassige Cast des ETF machen die Show zu einem kurzweiligen Vergnügen.

Die Handlung ist schnell erzählt: Schwester Julia, Köchin des Konvents der „Kleinen Schwestern von Hoboken“, hat versehentlich 52 ihrer Mitschwestern vergiftet. Platz in den göttlichen Gefrierschränken wird rar, und so beschließen die verbleibenden Nonnen, eine Varieté-Show zu veranstalten, um die Beerdigungen der dahingeschiedenen Ordensfrauen finanzieren zu können. Inmitten des Bühnenbildes einer Amateurproduktion des Musicals „Grease“ zeigen die Schwestern, was sie können und geben alles, um für die ewige Ruhe der Verstorbenen zu sorgen.

Das Musical nach Dan Goggin wurde mit seiner 38-wöchigen Laufzeit zur zweitlängsten Off-Broadway-Show der Geschichte. Der Reiz des Stücks ist weniger ein umfangreicher Plot oder beeindruckende Musik. Er liegt eher in der Mischung verschiedener Solos, Step- und Ballett-Einlagen sowie diverser Publikums-Interaktionen, die Revue-Feeling aufkommen lassen und dazu noch urkomisch sind. Langeweile kommt hier trotz des überschaubaren Plots nicht auf!

Essentiell für die Show ist die Auswahl der Darstellerinnen – und gerade diese ist dem ETF hervorragend gelungen. Alle Mitglieder des siebenköpfigen gesangsstarken Damen-Ensembles haben als Nonnen einen oder mehrere Solo-Parts inne und überzeugen jede auf ihre Weise: So beginnt die Show mit den Songs „Nonsense is Habit-Forming“ und „A Difficult Transition“, worauf ein Publikums-Quiz von Schwester Amnesia erfolgt. Bereits hier wird klar, wohin die Reise geht: Das Publikum ist Teil der Show! Ebenfalls wird direkt zu Beginn deutlich, dass Kate Powell als Schwester Amnesia für viele Lacher sorgen wird, denn ihre Ausarbeitung der Rolle ist ausgesprochen liebevoll. Die Nonne, die ihr Gedächtnis verlor, da ihr ein Kreuzifix auf den Kopf fiel, sorgt immer wieder für Heiterkeit im Publikum, ganz besonders zu Beginn des zweiten Aktes („So You Want To Be A Nun“), wo sie gemeinsam mit einer Handpuppe singt, was unweigerlich Avenue Q-Vibes versprühen lässt.

Lulu Tucker als Schwester Mary Leo gefällt in einer Ballett-Einlage, in der sie tänzerisch den Alltag der Nonnen darstellt und Julie Paton als Mutter Oberin träumt gesanglich von einer Karriere außerhalb des Konvents („Turn Up the Spotlight“) und schließt den ersten Akt mit einer Steptanz-Einlage gemeinsam mit ihren Schwestern („Tackle That Temptation“), die das Publikum beschwingt in die Pause gehen lässt.

Die Bühne von Sophia Pardon wird durch Dekorationen ins Publikum verlängert. So entsteht der Eindruck, in einem Gemeindezentrum mit Bühne zu sitzen und Teil der Show zu sein. Die Tatsache, dass die Nonnen immer wieder durchs Publikum streifen, verstärkt den Eindruck.

Die Regie von Ewan Jones gibt jeder der Schauspielerinnen genügend Raum für ihre Solo-Darbietungen, überzeugt aber auch mit amüsanten Details und diversen Anspielungen auf andere Genres und Filme. So ist Mal Hall, musikalischer Leiter der Show, im „The Goonies“-Kostüm selbst Teil der Handlung und interagiert als Larry immer wieder mit den Nonnen auf der Bühne. Ein amüsanter Einfall, der sich gleichzeitig den limitierten Platz des Theaters am Zoo geschickt zu eigen macht.

„Nonsense“ ist eine kleine, aber feine Revue-Show, die mit unterschiedlichen Stilen, einem witzigen Plot und ausgezeichneten Darstellerinnen für einen unterhaltsamen Abend sorgt. Wer Freude an Varieté- und Revue-Performances hat, sollte sich diesen göttlichen Spaß in Frankfurt nicht entgehen lassen.